

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1948)

Heft: 5

Artikel: Städte und Dörfer an den Oberländer Seen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-776299>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

STÄDTE UND DÖRFER AN DEN

Oberländer Seen



Die Natur — topographische Grundlage, Bodenbeschaffenheit und Klima — bedingt zu einem guten Teil die Entstehung und die erste Anlage menschlicher Siedlungen; den Wechselbeziehungen zwischen den Naturfaktoren und der Tätigkeit des sich irgendwo niederlassenden, ein Heim, eine Dorf- oder Stadtgemeinschaft gründenden Menschen nachzuspüren, gehört zu den ersten und wichtigsten Aufgaben der Siedlungsgeographie.

Eine Seelandschaft, wie diejenige am Thuner- und Brienersee, ist für die Erkenntnis dieser Zusammenhänge charakteristisch und für ihr leichtes Verstehen besonders geeignet. Die beiden Oberländer Wasserbecken legen sich quer durch eine Zone, in welcher an sich, infolge des stark coupierten Geländes und der klimabedingten Wirtschaftsweise der Bewohner (Viehzucht und Futterbau) die Streu- und Einzelhof-siedlung vorherrscht. An den Seeufern selber sind indessen andere Verhältnisse ausschlaggebend als in der weitem Umgebung; hier haben sich — wir sehen von den Bauten aus neuerer Zeit ab — die Ansässigen an wenigen günstigen Punkten in Dörfern zusammengetan, zumal an den Stellen, wo ein Nebenbach in den See hinaus ein Delta aufgeschüttet hat und außerdem dank seinem Gefälle noch Wasserkraft für kleine gewerbliche Betriebe zu spenden in der Lage ist. Am oberen und unteren See-Ende aber, wo der Verkehr vom Schiff aufs Land übergang und wo andererseits Brücken die Landverbindung zwischen den beidseitigen Ufern herstellen, da war der gegebene Ort für größere Siedlungen; weniger noch am Thunersee als an anderen unserer voralpinen Gewässer sind ja gerade an deren Ausfluß von den bedeutendsten unserer Städte entstanden.

Unsere Bilder möchten die Lage der Siedlungen an den beiden großen Seen des Berner Oberlandes umreißen, die ja im Frühjahr, zur Blütezeit, aufzusuchen immer wieder von ganz besonderem Reiz ist. Sch.

Links, von oben nach unten: Thun wurde vermutlich, wie der Name besagt (dun, dunum = eingezäunter, befestigter Platz), schon in vorrömischer Zeit von den Kelten angelegt. Die heute gewerbereiche, geschäftige Stadt liegt 1½ km unterhalb des Ausflusses der Aare aus dem Thunersee, an der Stelle, wo eine Insel den bequemen Flußübergang und der sich vorschleibende Burghügel den leichten Schutz der Siedlung ermöglicht. Das wuchtige Zähringerschloß mit den vier Ecktürmen entstand ausgangs des 12. Jahrhunderts. — Wie Thun wird auch Spiez durch einen festen Burgturm beherrscht, der einen felsigen Halbinselsporn krönt. Das romanische Schloßkirchlein ist ein Zeuge der Burgunderzeit im 10. Jahrhundert, da rings um den See Kirchen gestiftet wurden, die sich zum Teil bis auf unsere Tage erhalten haben. Spiez ist jetzt wichtiger Fremdenplatz und Verkehrsknotenpunkt des Berner Oberlandes — Das alte Unterseen (rechts auf unserem Bilde) und das neuere Interlaken (links) erklären mit ihren Namen beide die Lage « zwischen den Seen ». Das breite Bööli und hier besonders die Stelle, wo die Aare vom steilen Nordhang, an den sie durch den Schuttfächer der Lüt-schne gedrängt worden ist, abbiegt, waren zur Anlage einer Brücken-siedlung prädestiniert; dank dem Fremdenverkehr — an der Schwelle des « inneren » Oberlandes — hat dann Interlaken einen gewaltigen Aufschwung genommen.

Phot.: Eidg. Landestopographie, Wabern (alle Rechte vorbehalten) (mit Bewilligung), H. Steiner Stump.



Sigriswil (links) und Beatenberg (rechts) sind typische Terrassensiedlungen hoch über dem rechten (nördlichen) Ufer des Thunersees. In beiden Gemeinden sind die einzelnen Behausungen weit über das Gelände verstreut, und nur um die Kirche hat sich ein kleiner Ortskern gebildet, der das Zentrum darstellt. Ähnliche Verhältnisse treffen wir im ganzen nördlichen Alpenvorland, vom Pays d'Enhaut über das Emmental bis ins Toggenburg und Appenzellerbiet. — Im Falle von Beatenberg hat der Fremdenverkehr die Anlage eines langgestreckten Straßendorfes veranlaßt.

Photo: Brügger, Schmidt.



Unten: Das Dorf Aeschi krönt den Höhenzug, der das Kandertal vom Thunersee trennt. Der Moränenboden schafft günstige Bedingungen für fruchtbare Kulturen. Wie in Sigriswil herrscht auch hier Streusiedlung vor; der Kern der Gemeinde lagert sich um die Kirche.

Photo: von Allmen.



Links: Hilterfingen breitet sich zusammen mit Oberhofen, Gunten und Merligen an der « Riviera » des Thunersees aus. Es ist ursprünglich eine kleine Deltasiedlung, erstreckt sich aber heute über einen ziemlich langen Uferstreifen und ist mit dem benachbarten Oberhofen zusammengewachsen. Die erhöht gelegene Kirche stammt in der heutigen Form aus dem 18. Jahrhundert; der Turm trägt den für bernische Landkirchen so charakteristischen achteckigen Helm über der hölzernen Glockenstube.

Photo: von Allmen.



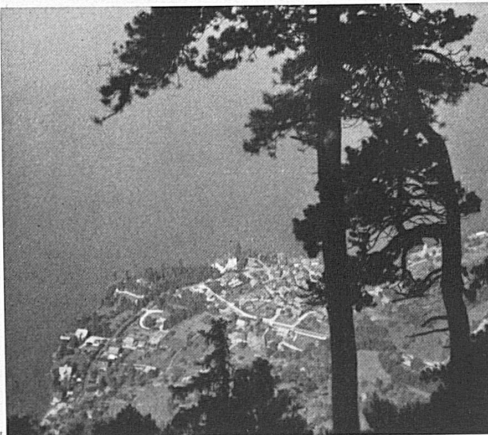
Rechts: Leissigen, am Südufer des Thunersees ist durch den Fremdenverkehr nur wenig beeinflusst und noch recht ursprünglich. Die Lage ist, wie die anderer Seedorfer, durch die Mündung eines Nebenbaches bedingt, wobei der Ortskern seitlich des Deltas, etwas vom See abgewendet, seinen Platz fand.

Photo: VBO.



Unten: Die Mündung der Lütschine in den Brienzersee mit der Ortschaft Bönigen, am Ostrand des Bödels, die als Umschlagsplatz vom Land aufs Wasser und umgekehrt einige Bedeutung gewann. Die Lage resultiert aus dem Lütschinen-Delta und dem untern Rande eines mächtigen Wildbach-Schuttfächers.

Photo: Steinhauser.



Links: Merligen, am Nordufer des Thunersees, eine typische Schwemmkegelsiedlung, vorwiegend an dessen rechtem Rand gelegen. Der Bach, unter dessen Ausbrüchen das Dorf in früheren Zeiten viel zu leiden hatte, entströmt dem langgestreckten Justistal, das durch seinen Käsejlet im September bekannt ist.

Photo: Lüscher.



Rechts: Die Lage von Iseltwald am Brienzersee ist komplexer Natur. Ausschlaggebend für das Entstehen der Siedlung war sicherlich der felsige Vorsprung, an den sich das Dorf anlehnt, der aber mit dem Hinterland nur durch ein Bachdelta verbunden und somit sekundär von einer Insel zur Halbinsel geworden ist.

Photo: VBO.

